



Leiden, 17. Nov. 1898.

Sehr geehrter Herr Professor!

Das mir mit Ihrem letzten Schreiben vom  
 30. v. M. gütigst übersandte Manuscript (der Ein-  
 leitung zu den „Langlebigen“ ist vor einigen  
 Tagen wohlbehalten hier angelangt. Ein Blick  
 in die interessante Arbeit hat mich zugleich  
 gelehrt, dass deren Umfang im Druck <sup>woll</sup> erheblich  
 größer sein wird, als Sie angenommen haben.  
 Könnten Sie uns die der Einleitung vorange-  
henden Stücke, also das wohl noch beabsichtigte  
 Vorwort und die Titel (für das Inhalts-  
 und etwaige Abkürzungen-Verzeichniss würde  
 man ausserdem zwei Seiten offen lassen können)  
 nicht auch schon jetzt übersenden? Da wir nämlich  
 bereits alle möglichen Zifferngattungen (wirkliche  
 und  sogenannte arabische Ziffern für den Text  
 und

und die Anmerkungen; römische Löffeln für die  
Einleitung, bei der Paginierung verwandt haben,  
so würde ich, wenn die Paginierung des Textes,  
resp. der Titel etc. nicht in die der Einleitung und  
der ihr folgenden Partien (Nachträge und Indices)  
gleich miteingegeben sind, nicht wissen, wie jene  
vorangehenden Stücke <sup>früher</sup> noch angenehm paginiert  
werden könnten. Angenehm brauchte bei einstweilig  
nicht zu verstehen.

Wie Sie mir schreiben, sind Sie unschlüssig, ob in  
der Einleitung "Muammariin" oder "Muammariin",  
oder evakuell, je nach der syntaktischen Stellung,  
die der Wort im deutschen Context erhält, "Muam-  
maria" für den Nominativ, und "Muammariin" für  
die übrigen Fälle zu brauchen ~~sein~~ sei; dabei erwarte  
Ich mir die Ehre, diese Frage durch ~~die~~ mich ent-  
scheiden lassen zu wollen. Ich halte den Fall  
nicht für so erheblich, dass es sich verlohne,  
in eine theorethische Erörterung desselben einzutreten  
oder auch nur das Für und Wider casuistisch  
gegen einander abzuwägen, bin aber, wenn Sie es  
wünschen

versuchen, ganz dazu bereit. Daß ich Ihnen meine  
Ansicht <sup>sofort</sup> sofort kurz und ohne eingehende Begründung  
auszusprechen, so möchte ich nur sagen, daß ich der  
Form "Muammariin", die wir vielleicht ja auch  
schon in den Anmerkungen gebraucht haben, den  
Vorzug gebe, da einmal das literarische  
das der Gegenstand Ihrer Arbeit bildet, ja  
doch immer noch der classischen Sprache des Ara-  
bischen angehört und daher kein Grund vorlie-  
gen dürfte, einen Terminus, der in jener Wirklichkeit  
(vielleicht aber - ich erinnere mich daran nicht mehr  
genau - auch factisch) in der classischen Form  
vorkommt, raisonnirend in seiner vulgären Vor-  
kürzung zu gebrauchen. Andererseits sei mir  
der Hinweis gestattet, daß man (abgesehen etwa  
von modernen Reisebüchern oder sonstigen Schriften,  
aber ganz moderne Verhältnisse vorausgesetzt) ja  
S. B. auch "Daria" und nicht das vulgäre "Daria"  
gebraucht findet, wie denn auch Sie selbst in  
Ihren Büchern, soweit ich nicht entinne, die  
Form "Daria" ("Daria" Maria etc.) angewandt  
haben. - Weiter möchte ich nicht nur für den  
Nominativ plur., sondern auch für die übrigen Casus,  
in denen das Wort vorkommt im deutschen Satzgefüge  
zu stehen <sup>steht</sup> steht, die Form "Muammariin" empfehlen,  
da einerseits die Anwendung zweier Wortformen  
für dieselbe Sache den des Arabischen nicht  
kenntigen Leser leicht verwirren dürfte, andererseits  
selbst

selbst lateinische Wörter (von griechischen gar nicht zu reden), in den Context moderner Sprachen eingefügt, heutiges Tages mehr und mehr - ohne Rücksicht auf ihre syntaktische Stellung im Satze - nur in einem einzigen Kasus (dem Nominativ) gebraucht ~~gebraucht~~ werden. Sogar im gelehrten Jargon, wo man auf Grund alter Gewohnheiten und Gepflogenheiten dieser Bewegung begrifflicherweise langsamer folgt, sind es heute meist nur noch gewisse Wörter, die man in gewissen, von Alters her gewohnten und gleichsam stereotypen Abwandlungsformen, dem syntaktischen Gefüge entsprechend, ansetzt. Vor den schwarzen, ungefügigeren Formen hat man <sup>wohl</sup> auch dort Scheu, und von einem auch nur einigermaßen consequenten Verfahren ist, wie schon angedeutet, auch bei der Anwendung der leichteren - und also überhaupt - nicht die Rede. Dabei darf zugleich nicht übersehen werden, dass ja doch immerhin mehr Leute Latein verstehen als früher, und die Abwandlung lateinischer Wörter nach ihrer syntaktischen Stellung im deutschen Satz und das Auftreten desselben Wortes in verschiedenen Formen daher nicht leicht so störend <sup>wirken</sup> kann, wie es bei ~~unvollständiger~~ <sup>angelagerter</sup> Behandlung arabischer Wörter der Fall sein mag. Wir hätten übrigens auch, wie man ähnlich <sup>gern</sup> auch wohl sonst verfährt (z. B. zur Vermeidung des etwas scherzhaften „Mu'annarim“) pluralisch „die Mu'annar“, oder „die Mu'annar“ setzen können, aber präciser <sup>als letzteres</sup> ist in gewissen Fällen jedenfalls „Mu'annarim“, was da wir dieses schon in den Annahmen haben brauchen können, so denke ich, dass wir auch in der Erklärung dabei verb. bleiben.

Der letzte Hinweis bogen der Textes und die Annahmen wird wohl heute auf die natürlichen <sup>mit den besten Griffs</sup> abgeblieben. <sup>die Isolationsweise erheben</sup>

Paul Kappeler